

Bukarester Tagblatt

Der Bezugspreis

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen:
„Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu dem im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung.
Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3925.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion:
nur von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 201

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărindar 9-11 (früher Adevarul)

Montag, 23. Juli 1917

Das Neueste.

Die verbündeten Truppen stehen bereits vor Tarnopol.
Nach einer Reutermeldung trat Fürst Lwow zurück, Kerensky übernahm den Posten als Ministerpräsident.
Im Mittelmeer wurden neuerdings 30.000 Br.-Reg.-Tonnen von U-Booten versenkt.

Diktator Kerenski.

Wild brodeln auf neue der russische Hexenkessel auf, und wie ein Kampf Aller gegen Alle will sich ausnehmen, was sich als Bild der Lage aus den zahlreichen heute vorliegenden Meldungen gestaltet. Der starke sozialrevolutionäre Block zeigt als Folge der Befreiungsarbeit immer neue Sprünge und Risse. Man könnte zu der Ueberzeugung verführt werden, dass da nichts mehr zusammenhalten will, dass sich unaufhaltsam ein grosser Abbröckelungsprozess vollzieht, der von der Grossmacht Russland nach furchtbaren inneren Erschütterungen nichts übrig lassen wird als einen Haufen zusammenhangloser Völkerbrocken. Solchen Eindruck müssen Nachrichten wie die über die feindselige Stellungnahme der neuen ukrainischen Republik zu den Massnahmen der vorläufigen Regierung und den Konflikt zwischen Finnland und der Zentrale verstärken, aus denen hervorgeht, dass die Fremdstämmigen selbst von der sozialrevolutionären Föderativrepublik nichts wissen wollen.

Aber der Eindruck könnte darum doch falsch sein. Zwar sieht man sich vergebens nach grossen einigenden nationalen Gesichtspunkten um, unter denen eine Fortsetzung des äusseren Krieges als Kampf für ein wie immer geartetes gemeinschaftliches Ideal verstanden werden könnte, aber an Stelle der die zentrifugalen Tendenzen bändigenden Selbstherrschaft des Zarismus sucht ein neuer starker Machtfaktor offenbar durchaus nicht erfolglos das mit Elementargewalt Auseinanderstrebende wieder zusammenzuzwingen.

Dieser neue Machtfaktor ist vorläufig nur eine starke Persönlichkeit. Aber die Geschichte der Revolutionen zeigt ja, wie die Autoritätsgläubigkeit der Massen, sofern sie nur einen geeigneten Anhaltspunkt in einem genialischen Herrzerwillen findet, nach dem sie unbewusst immer auf der Suche, und um so eifriger je wilder die Strudel des revolutionären Geschehens rauschen, aus sich selbst heraus das ordnende Element gebiert, dessen Geheiss sie sich unterwerfen kann.

Das neue russische Ministerium trägt mit dem Namen Kerenskis vielleicht den der kommenden Diktatur. Diesem 36-jährigen aus den Tiefen des proletarischen Kraters jäh auf die höchste Spitze des Vulkans geschleuderten Rechtsanwalts scheint eine eigene Fähigkeit zu eigen, die Massen seinen Zielen zu unterjochen. Bis zum Ausbruch der grossen Revolution konnte man jenseits der russischen Grenzen seinen Namen kaum. Zwar war er als Leiter der „Werkstätigen Gruppe“, wie man „Trudowaya Grupa“ übersetzt hat, der Führer der radikalen Bauernschaft in der Duma und als solcher eine Art Verkörperung des sozialrevolutionären Propagandawillens zu wenigstens teilweiser parlamentarischer Nationalisierung, — sehr wichtige Zusammenhänge, die inmitten der sich überstürzenden Ereignisse vielleicht bisher noch zu wenig gewürdigt worden! — aber die Zensur unterdrückte bis fast zuletzt all seine Aeusserungen.

Kerenski muss über einen grossen Stab ausserordentlich tüchtiger, zuverlässiger, nur der Sache dienender Mitarbeiter verfügen. Denn so hoch man auch seine agitatorischen Leistungen anschlagen mag, die Revolutionierung der Armee, die im wesentlichen vom Generalstab der sozialrevolutionären Bauern geleistet wurde, und die im entscheidenden Augenblick weit genug gediehen war, um die erstaunlich glatte Durchführung des grossen Umsturzes zu ermöglichen, kann nimmer das Werk eines Einzelnen gewesen sein. Hier konnte man schon die

**Neue grosse Erfolge in Ostgalizien.
(Deutscher Heeresbericht.)**

Grosses Hauptquartier, 22. 7. (Tel.)
**Oestlicher Kriegsschauplatz:
Front des Prinzen Leopold von Bayern.
Heeresgruppe Generaloberst Boehm-Ermolli:**

Der am 19. 7. begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem grossen Erfolge der Deutschen und ihrer Verbündeten ausgewachsen. Hauptteile der russischen 11. Armee sind geschlagen. Trotz schlechtester Wegeverhältnisse unermüdetes Vorwärtsdringen unserer braven Truppen. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem ersetzenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und der Bahn Brzezany—Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht.
Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen. Gefangenen- und Beutezahl ist gross. In Jezerna fielen reiche Vorräte an Verpflegungs- und Schiessbedarf sowie Kriegsgüter in unsere Hand.

Bei der **Heeresgruppe Generaloberst von Woysch:** war der Feuerskampf an der Schtschare und Servetsch lebhaft. Der Nordflügel ist an den bei der

Heeresgruppe Generaloberst von Eichhorn: beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krewo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an; ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen neue Kämpfe entbrannt. Nordwärts bis zum Narosz-See sowie zwischen den Drysejaty-See und Dünaburg hat gesteigerte Feuertätigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph Ausser lebhaftem Feuer in den Nordkarpathen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Casinu- und Susita-Tal nichts Besonderes. Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen noch keine grösseren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.)

Wien, 22. 7.
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien reifen zu einem gewaltigen Schlag gegen die russischen Armeen aus. Gestern Nachmittag stiessen unsere Verbündeten bis an den Serethbrückenkopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Kozowa nach Tarnopol führende Bahn gewonnen. Auch die russischen Massen südöstlich von Brzezany lösten sich. Die Verfolgung auf Kozowa wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen.
In Jezerna wurde viel Kriegsgüter erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden.
An der unteren Narajowka erhob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpathen kam es stellenweise zu Geplänkel.

Der Chef des Generalstabes.

Spuren erstaunlicher organisatorischer Begabung erkennen, die, was durchaus nicht häufig, sich in Kerenski mit ausgesprochenen Tribünenqualitäten zu vereinigen scheint.

Als Kerenski auf den Plan trat, hatte er also, wie man heute weiss, die gesammte revolutionäre Bauernschaft und die revolutionäre Armee hinter sich. Es blieb nur noch ein Machtfaktor übrig, mit dem paktiert werden musste — die von Tschaidze geführten revolutionären Industriearbeiter. Der Pakt kam wie bekannt zustande. Aber auf dem Wege solches, in manchem Sinne doch widernatürlichen Paktes konnte die ganz anders fundierte gewaltige Einheit der revolutionären Bauernschaft und der aus ihrem Schosse hervorgegangenen revolutionären Bauernarmee zwar eine viel breitere Basis gewinnen, doch sich niemals organisch zu einer höheren revolutionären Einheit entwickeln. Der Pakt war von mächtigen, einflussreichen Führern ihrer Gefolgschaft aufgezwungen worden, die ihn zum Teil doch wohl nur mit inneren Vorbehalten akzeptierte. Hier liegen die Wurzeln der Erscheinungen, die sich heute vielleicht lärmender und turbulenter vordrängen als ihrer wahren Bedeutung für die zukünftige politische Gestaltung Russlands entspricht.

Der Individualismus der Industriearbeiter und der Nationalismus der Fremdstämmigen liegen gegenwärtig unter den verschiedensten, zum Teil pazifistischen, zum Teil anarchistischen Devisen mit Kerenski im Streite. Aber manches will darauf hindeuten, dass die Waffen auf beiden Seiten von sehr verschiedener Schärfe und dass eine Entscheidung zugunsten Kerenskis

schon heute zu errechnen ist sofern nicht neu hinzutretende Momente, wie sie gerade jetzt leicht von aussen her kommen könnten, sie noch mitbestimmend beeinflussen.

Jedenfalls aber hat die russische Revolution heute ein weithin erkennbares Haupt, und wenn dieses auch zunächst noch nicht alle Glieder mit der gleichen Leichtigkeit und Sicherheit zu regieren vermag, und schwere Störungen deshalb auch bestenfalls noch für eine ganze Weile unvermeidbar bleiben werden, so wäre es doch bedenklich voreilig, etwas als Symptome fortschreitender Paralyse zu diagnostizieren, was möglicherweise durch eine Art hypnotischer Behandlung, wie sie Kerenski jetzt dem neuen Russland angeheilen lässt, rascher als man erwarten mag, behoben werden kann. Man kann jedenfalls, wie schon die Brussiloffoffensive zeigte, bei der Beurteilung dieser russischen Wehen und ihrer Wirkungen nicht vorsichtig genug sein. Ein gewaltiger Gährungsprozess ist da im Gange, und was aus dem Moste schliesslich wird, der sich heute so „absurd gebärdet“, kann noch niemand wissen.

**Der Kaiser des deutschen Reiches
hat die Parteiführern.**

Berlin, 21. 7. (Tel.)

Der Kaiser hatte gestern im Reichsamt des Innern eine eingehende Aussprache mit den Parteiführern des Reichstages. Es wurde namentlich die über alles Erwarten günstige Entwicklung des U-Bootkrieges, und ihre Wirkung auf England erörtert, sowie der enge Zusammenhang des U-Bootkrieges mit den gewaltigen Erfolgen des Landheeres. Der

Kaiser liess sich sämtliche Abgeordnete vorstellen und zog dabei auch die Sozialisten Scheidemann, Ebert und David in längere Gespräche. Er erzählte viel Persönliches aus dem Feldzuge. Bestimmte politische Fragen wurden nicht berührt. Der Lokalanzeiger spricht die Ansicht aus, dass Deutschland durch die engere Fühlungnahme zwischen Kaiser, Regierung und Parlament auf dem Wege zum Parlamentarismus seit gestern ein gutes Stück vorwärtsgekommen sei.

Die Zukunft Rumäniens.

Von Bernhard Kellermann.

In dem dritten Reisebericht, dem Bernhard Kellermann im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht, gibt er die Eindrücke wieder, die er hier in Gesprächen mit rumänischen Politikern empfangen hat. Wir geben diese rein persönlichen Auffassungen im Auszug wieder, ohne natürlich damit zu den dabei angeschnittenen Problemen irgendwelche Stellung zu nehmen.

Was nun?

Der Zusammenbruch war zu fürchterlich, die Katastrophe zu blitzschnell, als dass nicht alle Rumänen der besseren Klassen im tiefsten getroffen und erschüttert worden wären. Viele sind heute noch wie vernichtet und können die Sintflut von Entsetzen, Schmach und Elend noch nicht fassen. Die warnenden Propheten geniessen bitter den traurigen Triumph. Die Verzweifelten raufen sich die Haare und schütteln die Fäuste. Die früheren Anhänger des selbstmörderischen Wahnsinns sind schrecklich ernüchtert worden und nur einige wenige betrügen sich noch mit hysterischen Hoffnungen. Sie alle leiden, leidenschaftlich und tief. Nicht wegen der kleinen und grossen Misere, die eine Besetzung mit sich bringt, nicht wegen der persönlichen Verluste — davon hörte ich fast nie ein Wort! — sie leiden an dem Niederbruch einer Politik, die, obschon ebenso grossenwahnsinnig wie idiotisch, dennoch rumänisch war. Die Politik ist Ehrgeiz des Rumänen. Er wurde ins Herz getroffen! Gerade die ungeheure Dosis von Dummheit, die der rumänischen Politik beigemischt war, ist das Demütigendste für ihn. Die Folgen einer ehrenvollen und klugen Politik, seien sie noch so schrecklich, hätte der Rumäne stolzen Herzens ertragen.

Es ist nur zu begreiflich, dass sich heute alle Empörung gegen den Urheber und Träger dieser unglücklichen Politik richtet: Bratianu wird täglich und stündlich tausendmal verflucht. Es gibt keinen Maststab für die Verachtung, den Hass und den Ekel, womit man über ihn spricht. Das ist in der Walachei. Wird es in der Moldau anders sein? Kaum. Die Gemässigten hängen ihn, andere haben raffinierte Todesarten von oft asiatischer Grausamkeit für ihn erdacht. Eines aber steht fest: Niemand wünscht, dass er je wieder den verfluchten Fuss auf den Boden der Hauptstadt setze. Die Dynastie Bratianu hat aufgehört zu sein. Sie versank in Schmach und Verachtung. Es war zu viel!

Zerschmettert, vernichtet, noch in der Betäubung der Ereignisse und des Krieges beginnen die politischen Instikte der Rumänen sich wieder zu beleben. In Salons, in Speisehäusern und auf der Strasse beginnt man heute schon die politischen Probleme der Zukunft zu erörtern. Leidenschaftlich und rückhaltlos, wie man die politischen Probleme in der Gluthitze der Monate vor dem Kriege debattierte.

Was nun?

Der Krieg legte vorüber und nahm Illusionen und alle schönen Phrasen mit sich. Er hinterliess nichts als Schmach, Schrecken und Schulden, aber er liess, immerhin etwas, Rumänien an seinem Flecke. Die geographische Lage Rumäniens blieb, wie sie war; es liegt noch immer an der Donau, der Wasserstrasse Mitteleuropas, es hält noch immer die Donaumündungen in den Händen. Die Erzeugnisse des Landes sind die gleichen: Getreide, Vieh und Erdöl. Es ist nicht grösser geworden, und, wie vor dem Kriege, genötigt, sich einem grossen Staatenverband aus tausend Gründen anzuschliessen. Immer noch ist Russland sein Nachbar, von eintr erdrückenden Grösse, die ganz mechanisch absorbiert, immer noch hat Russland keinen Bedarf für Getreide, Vieh und Erdöl. Immer noch hat Russland keine Industrie, die Rumänen mit dem Nötigen versorgen könnte. Immer noch ist der Austausch von Landesprodukten gegen die Industrieprodukte der Zentralmächte das Naheliegende und Natürliche. Auch die schönsten Festreden und Verbrüderungszenen haben Frankreich und England nicht nähergerückt.

Geographisch und wirtschaftlich ist die Lage Rumäniens vollkommen die alte geblieben, jene, die einen vierzigjährigen Anschluss an Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur politischen Selbstverständlichkeit machte. Nie war ein Problem einfacher, klarer, nie haben die politisch reifsten Köpfe diese zwingende Notwendigkeit einer Allianz mit den Zentralmächten konsequenter durch ein Menschenalter hin-

durch betont — nie hat eine hysterische Politik die Gesetze der Logik drastischer verletzt.

Mit den letzten Autos, die gegen den Sereth jagen, sind auch die letzten Verblendungen verschwunden. Nichts blieb als nüchterne, erschreckend nüchterne, unerbittliche und klare Tatsachen, und heute ist es das politische Bekenntnis aller Vernünftigen im besetzten Rumänien, dass ein Anschluss Rumäniens an die Zentralmächte aus geographischen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gründen das einzig Mögliche, Unumgängliche ist — ganz wie die Mittelmächte, aus tausend Gründen, ihre Beziehungen zu Rumänien auf neuer Grundlage wieder aufnehmen sollten: politische Kräftigung, Landesprodukte, Vieh, Erdöl, der Donauweg, die Verbindung zum Orient, die keine Blockade unterbrechen kann, Absatzgebiete. Es ist eine banale Wahrheit, dass moderne Staaten nicht von Festreden, Ordensbändern und Kanonen leben können. Mit diesem Rezept fahren sie unter dem begeisterten Beifallgeschrei ihrer Rivalen in die Hölle.

Ich habe mit vielen hervorragenden Rumänen, leidenschaftlichen Politikern in Haupt- und Nebenamt, darüber gesprochen, wie sie sich die Ausgestaltung der politischen Zukunft Rumäniens denken. Bei allen Abweichungen, die ich andeuten werde, hielten sie den innigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluss Rumäniens mit den Zentralmächten, mit Mitteleuropa, für das einzige Mögliche. Erinnerung man sich der Stimmung im vorigen Jahr, so könnte diese Einmütigkeit überraschen. Indessen sollte jemand nach den Erfahrungen dieses Krieges, die zur Nachdenklichkeit zwingen, noch einfühliger sein, einen Anschluss an Russland, Frankreich und England zu empfehlen?

Das Hauptproblem, dessen Lösung allein die Zukunft Rumäniens verbürgt, besteht für die rumänischen Patrioten in den Garantien für eine Wiederkehr der alten, unheilvollen Zustände für alle Zeiten ausschließen. Rumänien soll nicht abermals der Tummelplatz politischer Abenteurer werden, das klassische Land der Rechtslosigkeit, der politischen Intrige, der Gewinnsucht und Korruption, in steter Gefahr, von einer Handvoll gewissenloser Advokaten, Bankiers und Journalisten ins Verderben gestürzt zu werden. Nicht ohne Grund befürchtet man allgemein, dass, sofern alles beim alten bliebe, von den gleichen oder ähnlichen Elementen in kurzer Zeit die alten Zustände herbeigeführt werden würden, die Rumäniens Schicksal im August 1916 entschieden.

Die Lösung dieses Problems bedeutet Rumäniens Lebensfrage.

Die Fortschritte des Gegenangriffs.

Wien, 22. 7. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Der von den verbündeten Truppen beim Durchbruch am 19. errungene Sieg wird erfolgreich weiter ausgenutzt. Unter dem nie erlahmenden Drucke der mit beispiellosem Elan vordringenden Angriffstruppen weichen die Russen ständig zurück. An einzelnen Stellen versuchten sie durch Nachhukämpfe unseren Vormarsch ins Stocken zu bringen, aber ohne jeden Erfolg. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erhöht sich stündlich, je weiter wir vordringen und Raum gewinnen. Die Operationen werden durch schönes, nicht zu heisses Wetter begünstigt, welches die Strassen staubfrei macht und den Truppen ein flottes Marschtempo ermöglicht. Kräftigen Anteil am Kampf und an der Vertolung nehmen auch die Flieger. Sie überfliegen in ganz geringer Höhe die russischen Abteilungen und richten durch ihr wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer namentlich unter dem Train grosse Verwirrung an. Ein Flugzeuggeschwader bewarf die militärischen Anlagen bei Tarnopol mit gutem Erfolge mit Bomben.

Es kann nicht genug betont werden, dass sich die Kriegführung des von den Westmächten und von Amerika zu der Offensive gepressten revolutionären Russ-

lands in ihrer Rücksichtslosigkeit und in ihrem blinden Vandalismus durch nichts von der des zaristischen Russlands unterscheidet. Genau wie bei den grossen russischen Rückzügen im Jahre 1915 in Galizien und Polen, so stecken heute die von Koronski inspirierten russischen Truppen alle Städte und Ortschaften in Brand, welche sie dem Sieger überlassen müssen. Besondere Brandkommandos und Brandgranaten der rus-



sischen Artillerie besorgen dieses traurige Geschäft. Ein brennender Ort nach dem anderen bezeichnet den Weg derweichenden russischen Armeen. (Korrbüro). Budapest, 21. 7. (Tel.)

Bei „Novica“ südlich von „Kalusz“ bauten österr.- und deutsche Truppen die kürzlich erkämpften Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei „Babin“ wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica geworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstöße. Der beiderseits der Bahn Lemberg-Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern geführte Gegenangriff schreitet siegreich vorwärts. Oester.-ungar. Regimente gewannen nordöstlich von „Breszany“ die Anfang Juli verlorenen Stellungen zurück. Die Russen setzten den vorgehenden Truppen teilweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden musste. Wien, 21. 7. (Tel.)

Die verbündeten Truppen sind weiter vorgedrungen und stehen bereits vor Tarnopol. (Korrbüro).

Die Wählerarbeit auf der iberischen Halbinsel.

Spanische Grenzsperre. Genf, 21. 7. (Tel.)

Die Unruhen in Barcelona und Valencia dauern an. Die spanische Grenze ist seit gestern gesperrt und die Gesamtlage noch sehr undurchsichtig. Anscheinend ist gleichzeitig eine sehr starke sozialistische und separatistische Bewegung im Gange.

Besorgnis der Entente. Genf, 21. 7. (Tel.)

Die separatistische Bewegung in Katalonien führte zu dem Versuch, eine Versammlung des katalonischen Rumpparlaments in Barcelona herbeizuführen. Die erste Sitzung wurde jedoch durch den Gouverneur aufgelöst und die Parlamentsmitglieder gingen ruhig auseinander. Dem „Matin“ zufolge ruft die Ausdehnung der Separatistenbewegung des spanischen Volkes unter den Ententemächten ernste Besorgnisse hervor. Bezeichnend dafür ist, dass die Garnison Gibraltar verstärkt wurde. Zum erstenmal zeigten sich auch französische Kriegsschiffe in dem englischen Geschwader Gibraltars. „Temps“ zufolge beteiligten sich ungefähr ein Sechstel der Parlamentarier Spaniens an der Konferenz in Barcelona. (Wolffbüro).

Blutige Strassenkämpfe in Lissabon. Bern, 21. 7. (Tel.)

Sozialistischen Pariser Blättern zufolge haben sich in Lissabon blutige Strassenkämpfe abgespielt. Der portugiesische Ministerpräsident Costa gab Vertretern der ausländischen Arbeiter keine zureichende Antwort, worauf sich die Abordnung in ihr Verbandsbureau begab, wo bereits eine grosse Menge Arbeiter auf sie wartete. Infanterie und Kavallerie umringte das Haus und es wurde beiderseits von den Waffen Gebrauch gemacht. Aus dem Innern des Hauses wurden auch Handgranaten gegen die Soldaten geworfen. Die Soldaten verhafteten ungefähr 1000 Personen. Während der Beförderung der Verhafteten durch die Stadt suchte die Menge diese zu befreien, was eine Veranlassung zu neuen Strassenkämpfen war. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist beträchtlich. (Wolffbüro).

Neueste Nachrichten.

Die Enttäuschung in Jassy. Stockholm, 22. 7. (Tel.)

Aus Jassy wird gemeldet: Das Telegramm von der seinerzeitigen Aufnahme der russischen Offensive erregte in Jassy einen Sturm von Begeisterung. Die Regierung schürte die chauvinistischen Neigungen. Sie liess an den Strassencken Karten Grossrumäniens anbringen.

Die offiziöse „Opinia“ hatte geschrieben: „Die Stunde des rumänischen Triumphes ist gekommen“. Doch bereits Samstag liess die Regierung von der Kriegshetze ab. Der rumänische Generalstab erhielt Nachrichten von der galizischen Front, die offenbar sehr ungünstig lauteten. In der Bevölkerung ist jetzt die Enttäuschung allgemein. Man erwartet eine schwere russische Niederlage. Die Werbearbeit für den Frieden hat nach dieser kurzen Freude an Anhängern gewonnen.

Oesterreichische Herrenhausbeschlüsse. Wien, 22. 7. (Tel.)

Das Herrenhaus erledigte eine Reihe der von den Abgeordneten beschlossenen Gesetzesentwürfe, darunter eine Arbeiter-Unfallversicherungsnovelle und einen Entwurf betreffend die neue Regelung der Unterhaltsbeiträge für die Familien der Eingezogenen. Das Herrenhaus nahm ferner mehrere Resolutionen an, betreffend die Ausgestaltung des Sanitätswesens, und nahm Abänderungen an den von den Abgeordneten erledigten Gesetzesentwürfen vor, betreffend die ausnahmsweise Unterstellung von Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit.

die Revision feldgerichtlicher und standrechtlicher Urteile sowie die Bildung von Geschworenen-Liste, so dass die Entwürfe an die Abgeordneten wieder zurückgehen müssen. Das Hans wurde sodann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die dem Verfassungsausschuss angehörenden Mitglieder der rechtsstehenden Gruppe des Herrenhauses drückten ihre Bereitwilligkeit aus, sich an den Arbeiten der Verfassungskommission im Einvernehmen mit den anderen Gruppen des Herrenhauses zu beteiligen. (Korrbüro.)

Weitere Verschiebung des Stockholmer Kongresses? Genf, 21. 7. (Tel.)

Die französische sozialistische Kammergruppe beschloss in zwei langen, den ganzen Dienstag ausfüllenden Sitzungen, grundsätzlich an der vom Sowjet-Büro einberufenen Stockholmer Konferenz teilzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, Ribot aufzufordern, dass das Reiseverbot nach Stockholm nunmehr aufgehoben werde. Das Sowjet-Büro wurde telegraphisch aufgefordert, den Stockholmer Kongress einstweilen zu verschieben. Die amerikanischen Journalisten depechierten der französischen Kammergruppe, dass auch sie beabsichtigen, an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen. (Wolffbüro).

Die Regelung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen. Berlin, 21. 7. (Tel.)

Demnächst sollen die im Vorjahre begonnenen Verhandlungen über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen werden. Hierzu werden sich deutsche Delegierte nach Wien begeben und dort mit den Fachreferenten der zuständigen österreichisch-ungarischen Ministerien in Beratung treten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen und sollen bereits am 23. Juli beginnen. Auf österreichischer Seite nehmen an den Verhandlungen teil: der Leiter des Handelsministeriums Mataja, der Sektionschef des Handelsministeriums Riedl und der Ministerialrat Schüler. Ungarn entsendet den Handelsminister Graf Szerenyi und den Staatssekretär Freiherrn v. Lers. Deutscherseits wird das Reichsschatzamt durch Geheimrat Meuschel vertreten, während das preussische Finanzministerium den Geheimrat Wolfframm, das preussische Handelsministerium den Geheimrat Neuhaus, das Landwirtschaftsministerium den Geheimrat Abicht und das Ausseramt den Direktor Johannes und den Geheimrat von Stockhammer entsendet. Bayern nimmt durch den Bundesratsbevollmächtigten Cohn und Sachsen durch Geheimrat Si-charht teil. Ferner sind an den Verhandlungen noch beteiligt der ehemalige Botschafter in Wien, Graf Wedel, der Unterstaatssekretär vom Reichsamt des Innern, Richter, und Geheimrat Schönebeck vom gleichen Amt. (Wolffbüro).

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen. Berlin, 22. 7. (Tel.)

Amtliche Meldung: „Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer.“ rund 30.000 Brt. Reg. Tonnenn, unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete tiefbeladene Dampfer „Haighhall“ 4890 Br. Reg. To., der aus gesichertem Geleitzuge herausgeschossen wurde, ein japanischer Dampfer von 3000 Br. Reg. To. und ein griechischer tiefbeladener Dampfer.

Fürst Radolin †. Berlin, 22. 7. (Tel.)

Der ehemalige Botschafter Fürst Hugo Radolin ist Sonnabend Nacht in Jarotschin bei Posen im Alter von 77 Jahren gestorben. (Wolffbüro.)

Amerikaner beschlagnahmt norwegische Schiffe. Christiania, 21. 7. (Tel.)

Laut „Morgenbladet“ hat der norwegische Reederverband von massgebender amerikanischer Seite die Mitteilung erhalten, dass alle für norwegische Rechnung auf amerikanischen Werten bestellten Schiffsneubauten infolge Weisung des Präsidenten

Theater Comcedia. (Deutsches Theater)

Kabale und Liebe

von Friedr. v. Schiller.

Ein Tendenzdrama grossen Stils, das Werk eines 25 jährigen Dichters, das bis heute von seiner Jugendkraft nichts eingebüsst hat und als grandioses Sittendrama seine intensive Wirkung behauptet. Die eigentliche Handlung dient nur als Folie für die leidenschaftlichen Vorstöße einer entflammten Seele, die gegen alles Unnatürliche und Unmenschliche zu Felde zieht, die Hofintriguen und Kamarillawirtschaft verabscheut, das Mätressentum an den Höfen geisselt und im Sinne einer neu erwachten Humanität die Schranken, die der Kastengeist zwischen den Menschen aufgerichtet hat, niederwerfen will. Jetzt, nach einem halbmissglückten Abstieg ins Historische, ergreift der Manheimer Dramaturg, der sich mit seinem Freunde Streicher in die Stille des Dorfes Oggersheim geflüchtet hat, das bürgerliche Milieu. Seine Heldin ist die Musikertochter Louise Millerin, die dem Stück auch einen Namen gegeben hat, ehe es Iffland, der erste Darsteller des Präsidenten bei der Manheimer Uraufführung im Frühjahr 1784, unschillerlich in „Kabale und Liebe“ umtaufte. Ganz modern verbindet der Dichter hier Vorder- und Hinterhaus, Kleinbürgertum und Hof, um so einseitig, wie es seine Subjektivität, seine Jugend und vor allem die Tendenz der Zeit, die bereits von der nahenden französischen Revolution beherrscht wird, gebot, alles Licht auf die Welt des ehrsamten Bürgers, allen Schatten auf die Sphäre des Hofes zu werfen. Das Drama ist nichts weniger als ein Abbild des Wirklichen. So gewiss es damals, in der ausgehenden friederizianischen Zeit, bedenkliche Zustände an einzelnen Fürstenthöfen gab, der Philantropismus triumphierte gerade an den Höfen der Grossen.

Nicht nur Friedrich von Preussen, der einzige König, fühlt sich als der erste Diener seines Staats, auch Maria Theresia und Joseph II. sind von dem

Ideal der Volksbeglückung erfüllt. Oder man lenke den Blick auf das weimarische Herzogtum Anna Amalias, das gerade jetzt ein thüringisches Athen zu werden verspricht.

Man mag die einzelnen Motivierungen in dem Trauerspiel Schillers bedenklich finden, als Ganzes wirkt es durch seine erstaunliche Wucht und Kraft. Ein Pathos, das auf die Macht menschlicher Leidenschaften eingestellt ist, überwältigt, und vorher und nachher hat kein dramatischer Dichter die ungeheure Wirkung des zweiten Aktes zu erreichen gewusst. Szenen, wie die im Hause des Musikus Miller mit ihrer intuitiven Erfassung der kleinbürgerlichen Atmosphäre sind dem Dichter, der nun ganz zum Jambendrama übergang und viel stärker stilisierte, nachher nicht wieder gelungen. Auch seine Charakteristik ist gerade hier von einer eindringlichen Schärfe. Lady Milford, die grossmütige Schottin, die am Hofe des Herzogs in eine falsche Lage geraten ist und nun gut zu machen sucht, was der Fürst verschuldet hat, ist während der Arbeit rasch über eine charakteristische Nebenfigur hinausgewachsen, und es bedürfte der entscheidenden Aussprache zwischen ihr und dem Bürgermädchen, um sie nicht ganz als Trägerin der Handlung erscheinen zu lassen. Möglich, dass Schiller vorübergehend an einen anderen Fortgang seines Dramas gedacht hat. Dass er eine ideale Allianz zwischen der Lady und Ferdinand von Walter anstrebe, um durch sie den missleiteten Fürsten auf die reinen Wege der Menschenbeglückung zu führen. Lady Milford, eine nahe Verwandte der Orsina Lessings, ist zugleich ein weiblicher Marquis Posa, wie denn auch in der Aussprache zwischen Vater und Sohn, die Stimmen des Don Carlos und König Philipp bereits zu vernehmen sind. Wurm wiederum ist ein Nachklang des Franz Moor, der Hofmarschall von Kalb eine im Stile Molières gehaltene Figur.

Aus dem Drama weht uns noch die Luft des Sturms und Drangs an, nur dass hier ein künstlerischer viel reiferer Geist und eine grössere Gestaltungskraft am Werke sind. Die jüngste, in Berlin erstandene Schillerfassung, hat gemeint, den Dichter mit starken Retardierungen spielen zu müssen. Das ist grund-

falsch. Schiller kann gar nicht jugendlich und enthusiastisch genug gegeben werden!

Frau Erika von Wagner, der ausgezeichneten Darstellerin der fürstlichen Favoritin, gebührt alles Lob dafür, dass sie sich von verkehrten Traditionen frei hielt und ihre Lady ganz natürlich aus der Macht einer starken Persönlichkeit herauswachsen liess. Sie bot die künstlerisch hervorragendste Leistung des Abends, wirksam unterstützt von Herrn von Zeska dem Darsteller des Ferdinand. Herr Willy Löhr gab den Präsidenten herzlos und schneidend, von seiner Allmacht überzeugt und doch wieder von dem bösen Gewissen gepeinigt, das sein Helfershelfer Wurm, den Herrn Witte sehr gut charakterisierte, repräsentiert. Als Stadtmusikant Miller, war Herr Odemarganz der liebende Vater, der dem Präsidenten gegenüber zu einer eigentümlichen Grösse emporschreitet. Die Louise Millerin wurde von Fräulein Wolle mit glücklicher Betonung des Träumerschen und Visionärs gespielt. Auch die wichtige Charge des Hofmarschalls und der Frau Millerin waren bei Herren Fürber und Frau Wohlgemuth gut aufgehoben. Die frische Darstellung dieses leidenschaftlichen Dramas machte einen sehr starken Eindruck auf das Publikum. H. L.

Kleines Feuilleton.

Wie König Konstantin Griechenland verliess, Eine ausführliche Schilderung des historischen Augenblickes, in welchem König Konstantin mit seiner Familie den griechischen Boden verliess, wird jetzt dem „Petit Journal“ von seinem Athener Berichterstatter übermittelt: „Die Frauen des Dorfes hatten ihre schönsten Kleider angezogen, weisse Schleier aufgesteckt und sich längst der Küstentrasse in Reihen aufgestellt. Endlich wurden auf der Strasse Kraftwagen sichtbar. Zuerst erschien Zaimis, dann erkannte man die Prinzen, den neuen König, der verwirrt schien, dann wurden zu den Blumen auf dem Wege noch neue Blumen geworfen, und nun hielt das Automobil des Hofmarschalls. Er sah verwirrt und tiefbekümmert aus, als wohne er einem Begräbnis bei. Dem nächsten Wagen entstieg die Königin mit ihrer Familie. Damit die kleine

Prinzessin nicht weinte, hatte man ihr versprochen müssen, dass ihr Lieblingsponny nachgeschickt würde. Und darum hielt sie sich das kleine Mädchen stolz und aufrecht wie eine grosse Dame. All dies wurde von der Versammlung noch ruhig mitangesehen. Dann aber erhob sich Schreie auf dem Platz, Rufe, die immer lauter und zahlreicher wurden: „Konstantin! Konstantin! in einem offenen Auto angekommen, in weissem Linnenanzug und weisser Mütze. Er ist sichtlich ergriffen von dem Anblick der Leute, die ihm huldigen, und der Freunde die sich versammelt haben. Er steigt aus, um zu Fuss bis zum Hafendamm zu gehen und jedem die Hände zu drücken. Der Chauffeur des Königs hat nasse Augen. Mitten auf dem Wege bleibt der König stehen und blickt vor sich hin, in Gedanken verloren.

Ein kleines Mädchen aus dem Volk lehnt sich über eine Mauer und streckt ihm einen Blumenstrauß entgegen. Konstantin macht einige Schritte und nimmt die Blumen. Nun stürzen etwa hundert Getreue zu Konstantin hin, ein junger Mann kniet vor ihm nieder und küsst seine Hand. Der König macht eine Bewegung, als wollte er sagen: „Seid vernünftig, die unvermeidliche Stunde ist gekommen.“ Viele Leute schluchzen. Konstantin schreitet langsam weiter, fünf oder sechs Leute klammern sich an ihn in einer Art von Fanatismus. Als der König den Hafendamm erreicht hat, fällt alles auf die Knie. Totenstill, nur hier und da ist Schluchzen hörbar. Vor der Mole warten zwei griechische Schiffe, daneben zwei französische Torpedoboote mit französischen Flaggen. Der König schreitet weiter inmitten der knienden Leute. „Konstantin! Konstantin!“ wird gemurmelt und geflüstert. Der Schmerz hat jede Etikette hinweggefegt. Plötzlich schweifen die Blicke des Königs von der Menge zur Spitze der Mole, wo zwei französische Offiziere in Galauniform wie Statuen stehen. Der eine ist der frühere Marineattaché in Griechenland, der andere ein Infanterielieutenant. Sie erscheinen wie zwei Schatten, zwischen denen der König zum Meere schreitet, um in das Boot zu steigen. Einige Verzweifte suchen Konstantin am Arm festzuhalten. Das Schluchzen wird lauter. Konstantin macht sich mit einer sanften Bewegung frei. Der Motor beginnt zu rattern, das Boot fährt ab. Von der Küste schwingen sich die Rufe übers Meer hinaus: „Konstantin! Konstantin! Das Boot wird immer ferner, der König steht aufrecht und nimmt noch einmal grüssend die Mäse ab. Dann ist er verschwunden.“

Wilson von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt werden sollen.

Neuer päpstlicher Friedensvorschlag.

Berlin, 22. 7. (Tel.) In vatikanischen Kreisen wird versichert: Der Papst wird am Jahrestag des europäischen Kriegsausbruchs eine neue Note mit einem nochmaligen Friedensvorschlag veröffentlichen.

Amerika nicht auf der Pariser Konferenz vertreten.

Rotterdam, 21. 7. (Tel.) Die amerikanische Regierung beschloss, die Einladung, der in diesem Monat in Paris tagenden Konferenz der Alliierten beizuwohnen, nicht anzunehmen.

Norwegens Wehrkredite.

Christiania, 21. 7. (Tel.) Das Storting hat gestern in geheimer Sitzung ausserordentliche Kredite von 18 Millionen Kronen für das Heer und 5 1/2 Millionen für die Marine...

Amerikas Hilfe.

Bern, 21. 7. (Tel.) Von der französischen Kammer wurde die Verbreitung von Nachrichten über angeblich grosse amerikanische Truppenlandungen gerügt...

Italiens imperialistische Sorgen.

Lugano, 21. 7. (Tel.) „Giornale d'Italia“, Sonninos Organ, tritt den Intriguen der Alliierten gegen die italienische Kriegsführung scharf entgegen.

Englands König an die - Neger!

Amsterdam, 20. 7. Nach einer Reutersmeldung hat König Georg am 10. Juli, „einem Tage, der durch den König Besuch an der Front von grosserer historischer Bedeutung war als jeder andere“...

John Bull in Frankreich.

Stockholm, 20. 7. (Tel.) „Nya Dagligt Allehanda“ erfährt aus Rotterdam von sicherer Quelle, dass die Engländer sich kürzlich durch einen Vertrag das Verfügungsrecht über die Schiffswerften in den französischen Städten an der Westküste für drei weitere Jahre sicherten.

Vampyr England.

Wien, 20. 7. (Tel.) In einem Leitartikel führt die „Neue Freie Presse“ aus: Der deutsche Reichstag stimmte dem Mehrheitsantrag für einen Frieden ohne Eroberung an dem Tage...

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 22. 7. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der Flandrischen Schlachtfreit stark...

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames waren bei Braye und Cerny Einbrüche in französische Stellungen von vollem Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erkundungsgefechte in Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Osterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 22. 7. (Tel.) Italienischer u. sudwestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang zu melden. Der Chef des Generalstabes.

Städt.-Anzeiger.

Das Meteor. Zu der Himmelserscheinung, die am Donnerstag morgen in Bukarest beobachtet wurde, wird uns von einem Gelehrten in Buzau geschrieben...

Die Ernährung der Bevölkerung mit Fischen.

Eine der empfindlichsten Folgen des grossen Weltrigens ist die Verschärfung des Problems der Volksernährung in den besetzten Gebieten.

Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus den Erläuterungen, die uns Herr Dr. Antipa inmitten der Tätigkeit, die ihn im Domänenministerium in Anspruch nimmt, gegeben hat.

Dr. Antipa sagte: — Wir müssen rasch und tatkräftig in der Ernährung unserer Bevölkerung vorgehen, denn ihre Nahrung muss ausreichend sein...

Die erste Massregel, die ich traf, war die Absperrung der Sümpfe, so dass die Fische gefangen sind und es ihnen nicht möglich ist, sich zu verirren...

Die Frage der Ernährung der Bevölkerung mit Fischen begegnet trotzdem vielen Schwierigkeiten.

Die Seen Crapina und Brates sind ausserhalb des besetzten Radians. Diese Schwierigkeit wird durch die Tatsache wettgemacht, dass die früher am Razimsee in der Dobrukscha ausgeführten Anlagen...

In den letztvergangenen Tagen sind Massregeln getroffen worden, dass alle Stadtgemeinden des besetzten Gebietes über die für die Ernährung der Bevölkerung nötigen Fische verfügen können.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 22. 7. (Tel.) An der Kaukasusfront lebhaftes Patrouillentätigkeit und mässiges Artilleriefeuer.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 22. 7. (Tel.) Mazedonische Front:

Im Cernabogen, auf Höhe 1852 und 1050 lebhaftes Mienenfeuer, das von unserem Artilleriefeuer erstickt wurde.

Rumänische Front:

Bei Mahmudia schwaches Artilleriefeuer, bei Tulcea Infanteriefeuer, bei Isaccea vereinzelte Artillerieschüsse.

Antlicherumänischer Heeresbericht.

Der Bericht ist ausgeblieben.

Der Personalausweis und die Eisenbahnfreikarte.

des Unteroffizier-Hilfs-Feld-Polizeibeamten Otto Krauss sind verloren gegangen und werden hierdurch für ungültig erklärt.

Bekanntmachung.

Alle männlichen Bulgaren, die in den Jahren 1867—1900 (beide einschliesslich) geboren sind, haben sich zwecks Aufnahme ihrer Personalien am Sonnabend, den 28. Juli 1917...

Bekanntmachung.

Die im Bereich der Militärverwaltung wohnenden, im 2. und 3. Jahre ihres pharmazeutischen Universitätsstudiums befindlichen Studenten...

Bekanntmachung.

Die Einschreibungen finden am 1., 2. und 3. August zwischen 8 und 12 Uhr vormittags im Laboratorium für analytische Chemie der Bukarester Universität...

Bekanntmachung.

Alle männlichen griechischen Staatsangehörigen vom vollendeten 15. Lebensjahre ab (ohne Altersgrenze) haben sich am Freitag, den 27. Juli 1917, in der Schule Seminarul Nifon...

Bekanntmachung.

Unentgeltliche Sprechstunden finden statt in der Poliklinik Str. Dorobantilor 6.

Bekanntmachung.

1. für Zahnkranke täglich vormittags 8—9 Uhr und nachmittags 7—8 Uhr, Sonntags vormittags 11—12 Uhr 2. für Hals- und Nasenkrankhe: täglich vormittags 11—12 Uhr mit Ausnahme Sonntags.

Vergnügungs-Anzeiger.

Table with 3 columns: Theater Comodia, Garten Blanduzia, Park Oteteliseanu. Lists various performances and times.

„Es geht los“, grosse Revue und Kino. In MONTE CARLO, Park Cismigiu, taeglich deutsche Militär-Konzerte der Regiments-Kapelle des Inf. Reg. 171.

VARIETES, KABARETS.—„Alhambra“, Str. Särindar, Varieté-Theater.—„Majestic-Femina“ Str. Cămpineanu, Varieté-Theater.—„Apollo“, Varieté-Theater, Str. Cămpineanu 15.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass der unerwartliche Tod uns unsere liebe und brave Tochter und Schwester

Erna gestern im Alter von 16 Jahren entrissen hat. Die Beerdigung findet Montag, den 23. d. Mts. von der Kapelle auf dem evangelischen Friedhofe ab statt.

Sämtliche Bestellungen von Militärpersonen auf das „Bukarester Tagblatt“ sind (durch die zuständige Feldpost) an „Deutsche Feldpost 308“ zu richten.

Bestellungen auf Postanweisungen sind nicht mehr zulässig. Für k. u. k. Formationen durch das k. u. k. Etappenpostamt 346. Bezugspreis: Einzel - Abonnement per Monat Mark 1.60 (Lei 2), einschl. Postgebühren.

Rumänien in Wort und Bild

Illustrierte Wochenschrift. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Fürstengeschlechter in Bukarest, Prinz Karls heimliche Reise nach Bukarest, Alexander Beldiman, Obst und Gemüse in Rumänien, Die Tabakfabrik Belvedere u. a. m. Preis der Nummer: 25 Bani.

Kleiner Anzeiger

STELLENGESUCHE. 7 Bani das Wort, mind. 10 Worte. FLOTTE STENO-TYPISTIN, der deutschen, französischen und rumänischen Sprache mächtig...

INTELLIGENTE FRAU, sehr hausälterisch, erfahren in Pflege, gewandt im Kochen, sucht leigende Stelle. Str. Dr. Marcovici 7, 3895-1

TUECHTIGE BUEROKRATIN, Oesterreicherin, selbständige deutsch-rumänische Korrespondentin, in Buchhaltung versiert, seit 10 Jahren in hiesigem erstklassigem Handelshause...

OFFENE STELLEN FÜR BEAMTE, ARBEITER, etc. 10 Bani das Wort, mind. 10 Worte. MASCHINIST und WERKSTÄTTENLEITER für Holzbearbeitungsfabrik...

HANDARBEITSLERHERIN, Deutsche oder Schweizerin, wird für ein Mädcheninstitut gesucht. „Avântul Cultural“, Str. Prelungirea Popan...

WAESCHERIN und DIENER werden gesucht, Calea Grivitei 71, 4861-2

BESSERE FRÄULEIN, das auch unterrichten kann, wird zu Stütze Mädchen gesucht. Calea Rahovei 143, Vorzustellen 10-12 Uhr...

KINDERGARTNERIN GEWUNDT für 1 1/2-jährigem Kinde, Sprechstunden zwischen 10 und 1 Uhr vormittags...

FÜR KAUFLEUTE. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte. BRIEFMARKEN für Sammlungen, Ankauf, Verkauf, Tausch...

FUER SOLDATEN! Kleine Holzkisten, sehr leicht, zum Verpacken von 5 kg., a Lei 1.25, zu haben Calea Văcărești 26, 3892-1

BILLARD zu verkaufen. Off. an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Billard“, 3894-1

BRIEFMARKEN, Einkauf, Verkauf und Tausch. Samuel Lupu

VERLOREN 20 Juli in der Nationalbank Lederbrieftasche mit einer Nationalanleihe No. 34913, 500 Lei, einem Kupon mit Zinsen a 20 Lei...

EMMA HIRSCHKORN, Carl-Verde, Constanta, Befinde mich gesund in Bukarest bei Herren Lack & Blau, Holzindustrie, Antworte Zeitung „Adam“, 5001-1

MARKETENDER Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei R. O. DAVID, übersiedelt STR. GABROVENI No. 4, BUKAREST 3890-15

Erzbischöfliche Knabenanstalten von Bukarest.

1. Elementarschule, Str. Lueger No. 17, 4 Klassen. Berücksichtigung des Lehrplanes für staatliche Primarschulen in Rumänien...

2. Realschule, Str. Lueger No. 17, untere Stufe, 4 Klassen. Der Unterricht richtet sich nach dem Lehrplan der deutschen Realschulen...

3. Elementarschule, Calea Călărășilor No. 10, 4 Primarklassen. Rumänischer, deutscher und französischer Unterricht wie in der Elementarschule Str. Lueger 17, siehe 1.

4. Das vierklassige Gymnasium, Calea Călărășilor No. 10. Lehrplan der rum. staatlichen Gymnasien mit erweitertem deutschen Sprachkurs...

5. Oberrealschule, Str. Lucaei No. 11. Neueröffnet: V. u. VI. Klasse nach dem Lehrplan der Reallizen in Rumänien...

Die Prüfungen zur Erlangung staatslittiger Zeugnisse werden für die Schüler aller Abteilungen in den Räumlichkeiten der erzbischöflichen Anstalten selbst abgehalten.

6. Im erzbischöflichen Knabenkonvikt St. Andreas Str. Lucaei No. 11 finden interne und halbinterne Zöglinge, welche die erzb. Anstalten besuchen, liebevolle Aufnahme und gute Erziehung.

Schulbeginn am 20. August d. J. Einschreibungen an Wochentagen in der Schulkanzlei Str. Lueger No. 17 von 9-11 Uhr...

Das Solbad Slanic ist für das Zivilpublikum eröffnet. Fahrgelegenheit von Ploesti nach Slanic 2 mal täglich...

Dr. L. Friedmann ehem. Assistent der kgl. Charité zu Berlin Innere u. Hautkrankheiten Strada Cămpăneanu 21

Feld- Ges. Vereinigung, jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr pünktlich Kiseleff-Chaussee 35 im Garten Briefabgabe: Lascar Catargiu 23

Das Solbad Slanic Ortskommandantur Slanic der Etappenkommandantur 260. K 367

PARK „OTETELEȘEANU“ Rumänische Operetten-Gesellschaft „GRIGORIU“ Heute Montag, den 23. Juli 1917, Die geschiedene Frau

Der grosse ERFOLG! Heute Montag, 23. Juli, von 3-11 Uhr abends: THEA SANDTEN in Schweigepflicht. Drama in 4 Akten. Eine Komödie und eine Naturaufnahme

Kino „PALAST“ B-dul Elisabeta 16. Heute MONTAG, 23. Juli, von 4 bis 11 Uhr: Das Unglück einer Amazone im Zirkus.

!!! Kino Variété !!! Der Einsiedler von St. Georg. Drama in 4 Akten.

Der Einsiedler von St. Georg. Kaiser Karl I vor der Krönung in Budapest. Eine Trauung mit Hindernissen.

Neu! Neu! Neu! Donnerstag, den 26. Juli 1917, erstes Auftreten d. berühmten Gesangs-Quartett „PELES“

GROSSE AUSSTELLUNG von Rumänischen Blusen und Kleidern zu billigsten Preisen bei Frau COSCO 72 bis, General Lohovary Str.

HOLZKOHLE aus dem berühmten VLAȘCA-ER CERHOLZ ins Haus zugeführt.

I. ZWIEBEL 44, Calea Victoriei, 44. Gesucht tüchtiges Mädchen oder Frau die deutsch spricht, für Hausarbeit.

Neue Konditorei „Păcel“ Mihai-Vodă Strasse No. 3 (nähest Berliner Cafe).

Dortheimer Strada Clementei Erstklassiges Haus für alle Haararbeiten

Frau Dr. med. Aurelia Rally-Pastia Secundärärztin der Entbindungsanstalt. Frauen- und Entbindungsärztin

DOCTOR Gogu Constantinescu Spezialist für Nieren-, Blasen-Krankheiten etc. Interventuale Einspritzungen

Dr. Ecaterina Ionescu Spezialisiert in der ersten Frauenklinik Schauta, Wien. Gynaekologie u. Geburtshilfe

Wer verkauft sofort 1-4 Langholzwagen oder leicht solche für 6 Wochen gegen gute Bezahlung.

Tüchtige Messelschmiede werden gegen hohen Lohn eingestellt. Betriebs-Werkstatt Bukarest

6 Facharbeiter GESUCHT: 4 Schlosser, 2 Schmiede. A. K. K. 233 Str. Barbu Catargiu 3.

Kraftwagen-Park Bukarest stellt sofort gegen hohen Lohn tüchtige Unform-Schneider ein.

Evangelische Gemeinde zu Bukarest. Für sofort gesucht Ehepaar als Schulführer, und Dienerin.

Für 15. August gesucht Köchin. Meldung Gemeindeganzlei, Str. Luterana 10 K 338 Der Vorstand.

Die Maschinenfabrik E. WOLFF, Filaret, sucht Dreher, Schmiede und Schlosser

sowie einen tüchtigen Maschinenisten für Gasmaschinen. Anmeldungen werden täglich um 7 Uhr früh in der Fabrik angenommen.

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER. Montag, den 23. Juli 1917, abends 8,45 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen

BLANDUZIA-GARTEN. Rumänisches Ensemble des National-Theaters. Montag, 23. Juli 1917, 9 Uhr abends, ZUM ERSTEN MALE: MEIN KINDCHEN

Arena „AMICII ORBILOI“ Arena Heute Montag, den 23. Juli 1917, pünktlich 9 Uhr abends Die Sündenkette.

Restaurant Garten „Rhein-Gold“ B-dul Elisabeta 20 Täglich Konzert: Mittagstisch und Abendessen

Gillette Rasier-Klingen werden zum Preise von 10 bani per Stück geschliffen. ELITE-PARFÜMERIE

Wichtig für Kasinos, Kantinen, Soldatenheim etc. Das seit 1881 bestehende Milchgeschäft Marin Karmitz

Wählen sämtliche Produkte Getreide, Hon, Stroh, Heidekraut usw. Inselwerke Dusslingen 171

MARKETENDER finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen Soraga & Schwarz Str. Șelari No. 7